

Beispiel: „Gemeinsam lernen übers Netz“ – eine neue Form selbst gesteuerten Lernens

Senioren im vernetzten Austausch

Die Bedeutung des Internets hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt. Heute gibt es keinen gesellschaftlichen Bereich mehr, in dem das Internet nicht Einzug gehalten hat. Es wirkt sich direkt und indirekt auf den Lebensalltag jedes Einzelnen wie auf die Gesamtgesellschaft aus. Dies gilt auch für die stark wachsende Gruppe der älteren Menschen.

Der (Weiter-)Bildungsbereich hat sich durch die neuen Techniken entscheidend verändert, Informationen werden weltweit per Internet von Wikipedia, Bibliotheken und Datenbanken bezogen, zunehmend gibt es Weiterbildungsangebote von virtuellen Universitäten und Volkshochschulen, Angebote im Sinne des Blended Learning (Kombination von virtuellem und Präsenzlernen), virtuelle Netzwerke et cetera. Aufgrund der gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen ist der Erwerb von Kenntnissen im Umgang mit dem Internet und den verschiedenen Anwendungsfeldern dabei, sich wie Lesen, Schreiben und Rechnen als eine neue Kulturtechnik zu entwickeln. Die neuen Medien und insbesondere das Internet sollten daher auch für bisher internetdistanzte ältere Menschen attraktiv gemacht werden.

Senioren als Onliner gewinnen

Ein breiter Forschungsbefund in Deutschland und Europa verweist darauf, dass die Bereitschaft, sich die neuen Medien im Alter technisch zu erschließen und sie interaktiv zu nutzen, sehr unterschiedlich ist. Unterschiedlich sind auch die Voraussetzungen, überhaupt Zugang zu den neuen Medien zu bekommen (Stadelhofer/Marquard 2004). Die ARD/ZDF-Onlinestudie 2008 (www.ard-zdf-onlinestudie.de) beschreibt für Deutschland für die Gruppe der 50- bis 59-Jährigen eine gelegentliche Onlinenutzung von 65,7 Prozent, hingegen für über 60-Jährige einen bundesweiten Durchschnitt von 26,4 Prozent. Der (N)Onliner-Atlas 2008 (<http://www.nonliner-atlas.de>) weist bei über 50-Jäh-

rigen bundesweit 40,3 Prozent Onliner aus, Frauen nutzen das Internet weniger als Männer. Über 50 Prozent der Älteren begründen ihre Internetdistanz mit der Aussage „Ich habe keinen Nutzen davon“ (<http://epp.eurostat.ec.europa.eu>). Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang, dass laut der Studie des (N)Onliner-Atlas 2004 in der Gruppe der „Klassisch Kulturorientierten“, zu denen vor allem Ältere gehören, nur 9 Prozent Onliner waren. Sie werden jedoch für eine der Schwellengruppen der „Interessierbaren“ gehalten. Ihre Aneignung von Internet-Kompetenzen wird in dem Maße erfolgen, wie die Anwendungsformen zielgruppensensibel, themen- wie interessenbezogen vermittelt und die kommunikative wie soziale Dimension der Internetnutzung erlebbar gemacht werden.

Ein spannendes Beispiel hierfür ist das Modellprojekt der Bund-Länder-Kommission „Gemeinsam lernen übers Netz“, das das ZAWiW der Universität Ulm konzipierte und von 2000 bis 2005 im Sinne der Aktionsforschung durchführte. An dem Projekt beteiligten sich über 500 weiterbildungsinteressierte ältere Erwachsene sowie auch Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland, dazu einige Gruppen und Schulklassen. Ein Teil der Älteren war über einen längeren Zeitraum dabei.

Das Projekt hatte zum Ziel, dass sich ältere Erwachsene unabhängig von ihrem Wohnort mit altersgleichen oder jüngeren Menschen über das Internet zu Themen ihres Interesses austauschen und im Sinne des „Forschenden Lernens“ zusammen arbeiten. Sie sollten dabei etwas über Wissen, Erfahrungen und Ein-



Autoren |

Markus Marquard, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZAWiW der Universität Ulm

Carmen Stadelhofer, Akad. Dir'in, Geschäftsführerin am ZAWiW der Universität Ulm

info@zawiw.de
www.zawiw.de



stellungen der anderen in einem definierten Kontext – dem gewählten Thema – erfahren. Austausch von Wissen und Diskussion via Internet sollte dazu verhelfen, den eigenen Wissensstand zu erweitern und sich zu ausgewählten gesellschaftlichen und kulturellen Fragestellungen zu positionieren. Gleichzeitig zielte das Projekt darauf ab, dass die Teilnehmenden zur aktiven Internetnutzung hingeführt und technische Grundkenntnisse aktiviert und ausgebaut werden.

Die Teilnehmenden haben sich bei „Gemeinsam lernen übers Netz“ über eine Mailingliste zu Lerngruppen zusammengefunden, wo sie sich über eine kürzere oder längere Zeit gemeinsam mit einem Themenschwerpunkt ihres Interesses beschäftigten. Sie recherchierten im Netz nach relevanten Informationen, diskutierten in Forum und Chat, tauschten ihre Ergebnisse untereinander aus und machten über die Internet-Plattform „www.gemeinsamlernen.de“ den Arbeitsprozess und die Ergebnisse ihrer Recherche öffentlich zugänglich. Die Gruppenmitglieder konnten Websites zu ihren unterschiedlichen Lernprojekten in Teilen oder in Gänze selbst erstellen und verwalten.

Zu Beginn wurden die virtuellen Lernprojekte von dem Projektträger initiiert und moderiert. Dann wurden die Themen und die Moderation zunehmend von den Teilnehmenden selbst vorgeschlagen sowie die Bearbeitungsstrategien der Kooperation gemeinsam entwickelt und festgelegt. Im Verlauf des Projekts wurden unterschiedliche Lernkurstypen erprobt, es ent-

standen vier thematische Lernkurse, 14 virtuelle Lerngruppen sowie zwei eigenständige regionale virtuelle Lernprojekte zu interessanten Themen wie „Heimat und Fremde“, „Geschlechterrollen“, „Klimawandel“, „Alt und Jung“. Zentraler Bestandteil des Konzepts war die Verknüpfung von realem und virtuellem Lernen. Im Projektverlauf wurden regelmäßig Präsenzseminare angeboten, an denen viele Interessierte teilnahmen. Es entstand eine virtuelle Lerngemeinschaft mit bundesweiter Wirkweise. Durch die Gründung (Ende 2002) des bundesweiten Vereins „Virtuelles und reales Lern- und Kompetenz-Netzwerk älterer Erwachsener“ (ViLE) e.V. wurden die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit der im Modellprojekt geschaffenen neuen Lernkultur gelegt (Stadelhofer/Marquard/Salverius-Krökel/Schneider 2006).

Reger Austausch per Internet

ViLE-Mitglieder treffen sich vor allem virtuell, dabei dient das Internet als Plattform für Recherche, Kommunikation und Kooperation zu selbst gewählten Themen, die von den Mitgliedern aus den verschiedensten Ecken Deutschlands in unterschiedlichen, meist zeitbegrenzten Lerngruppen behandelt und diskutiert werden (www.vile-netzwerk.de). Die Lernprojekte der ViLE-Gruppe Lübeck zur „Europawahl 2004“ und „Wahlversprechen auf dem Prüfstand 2006“ zeigen, dass Senioren ihre Interessen artikulieren und Politiker via Mail, Forum und Chat in eine Diskussion verwickeln können. Die Ergebnisse werden auf der Projektwebseite dokumentiert. Derzeit beschäftigt sich die Gruppe mit den Wahl-, Rechts-, Gesundheits- und Sozialsystemen bei den „Europäischen Nachbarn“. Dieses Projekt will vorhandenes Wissen erweitern – zunächst bezogen auf die Politik, dann aber auch auf andere Lebensbereiche. Alle Interessierten sind auf der Webseite zur Kommentierung und Diskussion im Forum eingeladen. Eine andere Form virtueller Zusammenarbeit erfolgte in dem Projekt „Die kulturellen Werte Europas“. Die Beteiligten diskutierten über einen längeren Zeitraum die 12 Kapitel eines wissenschaftlichen Sachbuchs und moderierten und dokumentierten arbeitsteilig die verschiedenen Diskussionsrunden. In ähnlicher Vorgehensweise wurde von einer virtuellen Lerngruppe das Sachbuch „Die Zukunft der Erde“ diskutiert, während in einer anderen Netzwerkgruppe die Besprechung ausgewähl-

ter Romane auf dem Programm steht. So entstehen, vor allem im Bereich Literatur, regelmäßig neue virtuelle Diskussionsgruppen. Onlinekurse zu den Themen „Kreatives Schreiben“, „Europa“, „Globalisierung“ und andere werden in Zusammenarbeit mit dem ZAWiW und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB) durchgeführt. Regelmäßig wird ein virtueller Einführungskurs „Technikgrundlagen virtuellen Lernens“ angeboten. Voraussetzung ist lediglich eine eigene E-Mail-Adresse und erste Erfahrungen im Umgang mit der Maus und mit E-Mails.

Alt und Jung arbeiten zusammen

Dass die Senioren ihre im Lebenslauf erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen einbringen, ist selbstverständlich. Davon profitieren auch Schüler, die in einigen Lernprojekten Partner der Älteren sind, wie beispielsweise im Herbst 2007 die 22 Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 der Sandhaken-Hauptschule, Mannheim, in dem Lesepatenprojekt „Lesen macht Spaß“. „Das Tagebuch der Anne Frank“, „Oliver Twist“ oder doch lieber „Harry Potter“? Pate und Patenkind trafen ganz individuell die Buchauswahl. Das „Gespräch“ über die Lektüre, über die Handlung, die Charaktere, den Bezug zum eigenen Leben fand virtuell statt, das heißt per Mailkontakt, bei manchen per Skype. Das ermöglichte den Erwachsenen wie den Jugendlichen, zu Zeitpunkten ihrer Wahl ihre Gedanken aufzuschreiben und sich auszutauschen. Auf diesem Wege war es möglich, die Schulklasse mit ViLE-Seniorinnen und -Senioren aus ganz Deutschland in Kontakt zu bringen. Höhepunkt war das reale Treffen am Schluss in Mannheim. Wer nicht vor Ort dabei sein konnte, nahm trotzdem teil – per Flashmeeting. Diese neuen Formen der Begegnung zwischen Alt und Jung sind Bestandteil des Modellprojekts „KOJALA- Kompetenzbörse für Jung und Alt im Lernaustausch“ des ZAWiW (www.kojala.de).

Senioren werden Online-Redakteure

Eine neue Form gesellschaftlicher Partizipation erproben auch die Senior-Online-Redakteure des „LernCafes“, des ersten deutschen Online-Magazins für ältere Erwachsene (www.lerncafe.de). Diese Gruppe ist aus einem Modellprojekt des ZAWiW (2004-07) hervorgegangen (www.senioren-redaktion.de). Die Redaktions-



mitglieder geben alle drei Monate eine Online-Ausgabe des Magazins zu einem jeweils selbst gewählten Schwerpunktthema heraus. Die Artikel schreiben sie selbst, die Redaktionsarbeit sowie die technische Umsetzung erfolgt im Team – via Online-Lernplattform BSCW! Das „LernCafe“ wird mittlerweile von dem Verein „ViLE“ herausgegeben, ein weiteres Beispiel von gelungener Vernetzung zwischen Netzwerken.

Neue Freundschaften entstehen

Im ViLE-Netzwerk läuft Lernen, Kommunikation und Kooperation sehr angeregt, real in den regionalen Untergruppen und über das Internet mit Hilfe von Mailinglisten, Foren, Chat, mittlerweile auch Skype, Flashmeeting, den Lernplattformen BSCW und Moodle und anderen. Durch regionale und bundesweite Treffen und Fortbildungen sowie gemeinsame Reisen gibt es genügend Anlässe, sich auch „real“ zu begegnen. Durch die intensive virtuelle und reale Kommunikation und Kooperation entstehen viele neue persönliche Freundschaften.

Literatur |

Stadelhofer, C./Marquard, M.: In: Medien und Erziehung, Zeitschrift für Medienpädagogik, 48. Jg, Nr. 4, August 2004, Seiten 9 – 17
Stadelhofer, C./Marquard, M. u.a.: Das Modellprojekt „Gemeinsam lernen übers Netz“ als Beispiel virtuellen „Forschenden Lernens“. In: Stadelhofer, C. (Hrsg.): Forschendes Lernen als Beitrag zu einer neuen Lernkultur im Seniorenstudium, 2006, S. 131-142